

1985  
bis  
2015

# Aufforstung, Wasser, Alpakas

Verbesserung der Lebensbedingungen  
von indigenen Familien in den Anden Ecuadors



Wir sind wie der Kondor, wie der Puma, wie die heilige Boa.  
Wir sind das Herz und der Puls der Mutter Erde.  
Wir sind ihre Kinder, ihre Seele,  
wir sind das Abbild ihrer Träume,  
wir sind ihr Frieden und ihr Sonnenaufgang.

*Ariruma Kowii*  
(ecuadorianischer Dichter)

40 JAHRE  
1975  
1985  
1995  
2005  
2015  
40 JAHRE



# Der Bischof mit dem Poncho



## Ceas – Centro de Estudios y Acción Social

Das „Zentrum für Studien und soziale Aktion“, wie Ceas auf deutsch heißt, wurde im Jahr 1960 von *Leonidas Proaño*, dem Bischof von *Riobamba*, der Hauptstadt der ecuadorianischen Provinz *Chimborazo*, gegründet.

Bischof *Proaño* war einer der bedeutendsten Vertreter der Befreiungstheologie und wurde der „Bischof mit dem Poncho“ genannt. Unablässig setzte er sich für mehr Gerechtigkeit für die indigene Bevölkerung ein.

In den späten 1960er und 70er Jahren unterstützte er aktiv die indigenen Gemeinschaften bei ihren Unabhängigkeitsbestrebungen, um das Joch der Sklavenarbeit auf den Großgrundbesitzern (*Haciendas*) abzuschütteln und für eine angemessene Landreform zu kämpfen.

*Leonidas Proaño*:

„Jeder Mensch hat das Recht, über ein lebensnotwendiges Minimum an Gütern zu verfügen. Die Gesellschaft hat daher die Pflicht, für eine gerechte Umverteilung zu sorgen. Wir unterstützen in diesem Sinne die Bemühungen der an den gesellschaftlichen Rand gedrängten Gruppen, damit auch sie ein gutes Leben führen können.“

Eine der ersten erfolgreichen Aktivitäten von Ceas waren das Aufforstungs- und das Rundfunkprogramm *Radio Promoción*.

Für die Aufforstung legte Ceas eine eigene Baumschule an, denn Bäume sind unerlässlich, um die ausgelaugten Böden vor Erosion zu schützen und das Überleben der Menschen zu sichern.

Das Radioprogramm in der indigenen Sprache *Kichwa* galt der Informations- und Bewusstseinsarbeit sowie der musikalischen Folklore. Daraus entstand eine eigene Bewegung der Indigenen zur Wertschätzung ihrer Kultur und Lebensweise.

## Zuhören, Hinsehen, Nachfragen

So wirkte Ceas dabei mit, neben dem ökologischen auch das soziale Gleichgewicht wiederherzustellen. Immer geleitet von der Philosophie des brasilianischen Pädagogen *Paolo Freire*. Die MitarbeiterInnen ermutigen die indigene Landbevölkerung dazu, soziale Gegebenheiten und Machtverhältnisse zu hinterfragen und selbst zu entscheiden, wie sie denken und wie sie leben wollen.

Ziel von Ceas ist es nicht, bedingungslos Güter zu verteilen und Verantwortung für die Gemeinden zu übernehmen. Ziel ist es, Wege zu finden, um Probleme zu erkennen, Entscheidungen zu treffen und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten.

# 55 Jahre Ceas

Am 20. Oktober 2015 feierte Ceas sein 55-jähriges Bestehen. Im Büro in der Provinzhauptstadt *Riobamba* arbeiten auf unterschiedlichen Stockwerken neun hauptamtliche und zehn ehrenamtliche MitarbeiterInnen in den vier Programmen Wasser, Aufforstung, verbesserte Tierhaltung sowie im Hygiene- und Sanitärvorhaben.

Ihnen steht ins Gesicht geschrieben, wie gerne sie bei Ceas arbeiten. Das zeigt sich auch daran, dass die meisten Hauptamtlichen sich bereits seit über 20 Jahren bei Ceas engagieren und auch schon verschiedene Positionen im Vorstand innehatten.

So wie zum Beispiel der ehrenamtliche Obmann *Ciro Cazar*, der schon mehrere Male im Entwicklungshilfeclub zu Besuch war. Seit fast der ersten Stunde setzt er sich Seite an Seite mit *Leonidas Proaño* unermüdlich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen in den ländlichen Gebieten ein.

Auch die drei Programmleiter und die Programmleiterin sind schon seit langem bei Ceas:

*Segundo Luis Lopez* leitet das fünfköpfige Team des Aufforstungsprogramms, welches das älteste und größte ist. *Hector Santos* zeichnet seit einigen Jahren für das Wasserversorgungsprogramm verantwortlich, *Ernesto Bustos* ist für das Tierhaltungsprogramm zuständig und seine Schwester *Ana Bustos* für das Sanitärprogramm.



## Dem Ruf voraus

Nach über fünf Jahrzehnten engagierter Tätigkeit in der Provinz *Chimborazo*, eilt Ceas der Ruf weit voraus, sich für die an den gesellschaftlichen Rand und in die unwirtlichen Berghöhen verdrängte Bevölkerung einzusetzen.

Diesem Ruf folgen viele Dorfvorsitzende und nehmen den weiten Weg nach *Riobamba* auf sich, um an die Türen von Ceas zu klopfen. Im Namen der Familien ihrer Gemeinde suchen sie um Unterstützung für ein Aufforstungs-, Wasser- oder Tierhaltungsprojekt an. Jedes Projektansuchen wird von Ceas nach Notwendigkeit, Dringlichkeit und Durchführungsmöglichkeit gereiht.

Sobald das Ansuchen angenommen wurde, heißt es für die Familien in den Gemeinden warten – warten bis die Finanzierung aufgebracht werden kann, um den langersehnten Traum von einem Wald, einem Wasseranschluss oder einer Alpakaherde zu verwirklichen.



„Ich durfte Bischof *Proaño* auf vielen Fahrten und Fußmärschen in die entlegensten Gemeinden des Hochlands begleiten.“

**Ciro Cazar**

Er lehrte mich, Fragen zu stellen, mich niemals mit der ersten Erklärung zufriedenzugeben, sondern immer weiterzufragen.

Und er erklärte mir die Lehren von *Paolo Freire*, der sagte, dass Bildung befreiend wirken muss und damit zu einer Waffe der Armen wird, um sich von Unterdrückung und Ausbeutung zu befreien.“

Ich widmete mein Leben und meine Arbeit Ceas. Zuerst als ehrenamtlicher Mitarbeiter, dann als Angestellter, später als Geschäftsführer – und jetzt als Pensionist und Obmann.

Reich an materiellen Gütern bin ich nicht geworden, aber reich an Zufriedenheit und Freude.“



# Leben in den Andendörfern



## Unter harschen Bedingungen

Die kleinbäuerlichen Familien in den Andendörfern der Provinz *Chimborazo*, die nach dem höchsten Berg und Vulkan Ecuadors benannt ist, können von den spärlichen Erträgen ihrer Felder kaum leben.

Die über lange Zeit betriebene unkontrollierte Abholzung für den Bau der Eisenbahngleise, extensive Landwirtschaft und mangelnde Aufforstung haben die sensible Vegetationszone in den extremen Höhen bis zu 4.000 Metern aus dem Gleichgewicht gebracht.

Ohne Bäume sind die Böden vor Wind und Regen nicht ausreichend geschützt und der extremen Witterung ausgesetzt. Oft ist der Boden nährstoffarm. Der starke Wind fördert die Bodenerosion und trocknet die Erde noch zusätzlich aus.

In vielen Dörfern haben die Familien auch keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Mit Kübeln und Kanistern holen die Frauen und Kinder das Wasser von den weit entfernten Quellen. Dieses reicht für den täglichen Gebrauch und die notwendige Hygiene meist nicht aus.

Der Weg zu den Quellen ist mühselig und zeitaufwändig. Der Wassermangel wirkt sich direkt auf die Hygiene und Gesundheit der Familien aus.

Vor allem Kinder leiden daher oft an gefährlichen Durchfallerkrankungen, die mit genügend sauberem Wasser leicht zu vermeiden wären.

Aufgrund der prekären Lebensbedingungen suchen viele Männer in den nächstgelegenen Städten Arbeit. Zurück bleiben die Frauen, die sich um den Haushalt, die Kinder, die Landwirtschaft und die Tierhaltung kümmern.



# Ceas & Entwicklungshilfeclub

## Unterstützung aus Österreich

Seit über 30 Jahren arbeiten der Entwicklungshilfeclub und Ceas zusammen, um die Lebensumstände der Menschen in abgelegenen Dorfgemeinden zu verbessern: Seit 1985 mit Projekten zur Aufforstung mit einheimischen und exotischen Baumarten, seit 1987 zur Versorgung der Familien mit Trinkwasser und seit 2007 zur Haltung von Lamas und Alpakas.

## Besuche aus Österreich

Im Laufe der Jahre besuchten einige MitarbeiterInnen des Entwicklungshilfeclubs Ceas, um sich von der Umsetzung der Projekte zu überzeugen, die Zusammenarbeit zu stärken und lebendige Eindrücke aus den Andendörfern mitzubringen.

Zuletzt unternahm *Sandra Schett* im September 2015 eine ausgedehnte Projekt- und Evaluierungsreise zu Ceas. Dabei konnte sie vier Aufforstungsprojekte, drei Wasserprojekte und ein Alpakaprojekt besichtigen.



**Sandra Schett**

*„Es ist schön zu erkennen, dass die Projekte nur zustande kommen, weil hochmotivierte Menschen an zwei entgegengesetzten Enden der Welt an einem Strang ziehen.“*

*Ohne die finanzielle Unterstützung der vielen Spender und Spenderinnen aus Österreich wäre die Verwirklichung eines Projekts nicht möglich. Sie alle sind über den Entwicklungshilfeclub und Ceas mit den Familien in den Dörfern verbunden.*

*Auch der Beitrag der Familien am Gelingen eines Projekts ist enorm. Die Hänge, die ich mich zur Besichtigung der Projekte hinaufgeschleppt habe, haben sie zuvor mit Setzlingen oder Steinen auf den Rücken hinter sich gebracht oder sie haben kilometerlange Gräben für die Rohre ausgehoben.*

*Auch wenn ich das immer in den Berichten gelesen habe, ist die Bedeutung ihres Beitrags erst jetzt für mich wirklich fassbar.“*

1985 bis 2015:  
**1.148.990,51 Euro**

wurden insgesamt vom Entwicklungshilfeclub für Aufforstungs-, Wasser- und Alpakaprojekte aufgebracht.

1.267 Spenderinnen und Spender haben dies ermöglicht.

**Danke!**

## Aufforstung

und ökologische Beratung in 26 von 46 ländlichen Bezirken der Provinz *Chimborazo*.



**Insgesamt: 416.578,94 Euro**

## Wasserversorgung

und fachliche Beratung für Familien in 67 ländlichen Gemeinden.



**Insgesamt: 656.401,57Euro**

## 66 Lamas und 147 Alpakas

sowie Beratung in Tierhaltung für drei kleinbäuerliche Kooperativen.



**Insgesamt: 76.010,00 Euro**



# Bäume zum Leben

Zum Schutz der Häuser, Gärten und Felder vor Wind und Wetter.  
Zur Auflockerung und Düngung des Bodens.  
Zur Rückgewinnung von landwirtschaftlichen Flächen.  
Zum Schutz der Quellen und Bachläufe.  
Für Einkommensmöglichkeiten durch die Gewinnung von Nutzholz.



## Eukalyptus

Eine dieser schnellwüchsigen Arten ist der Eukalyptus. Er wächst in bis zu 3.200 Metern Höhe und ist sehr ergiebig. Er kann bereits nach acht Jahren zum ersten Mal geschlägert werden. Danach weitere sieben Male.

Doch der Eukalyptus ist umstritten, weil er dem Boden viel Wasser entzieht und dadurch andere Pflanzen in seiner Umgebung austrocknet. An einer Quelle gesetzt, kann er diese sogar zum Versiegen bringen.

Am besten ist es, ihn nur auf Böden zu pflanzen, die sich nicht für den landwirtschaftlichen Anbau eignen. Denn mit seinen starken Wurzeln durchdringt er harten und felsigen Boden und gedeiht auch auf trockenem Gelände.

So können auch karge Böden den kleinbäuerlichen Familien einen langfristigen Nutzen und ein zusätzliches Einkommen bringen.

## Langfristiger Nutzen

Die am häufigsten gewonnenen Produkte aus Eukalyptus und Pinien sind Bretter, welche die Familien in die Städte *Riobamba* oder *Guayaquil* verkaufen.

Dort werden die Bretter zu Kisten und Paletten für den Bananenexport verarbeitet. Das Holz wird auch zur Herstellung von Möbeln und Türen sowie für die Brennholzgewinnung verwendet.

Den Erlös des Holzverkaufs investieren die Familien zum Beispiel in neue Tische und Bänke für Schulen, in den Bau eines Gemeindesaals, in die Errichtung einer Wasserleitung, in den Beginn einer Kleintierzucht und Ähnliches.

Ein Teil wird auch für die Anschaffung neuer Setzlinge verwendet.

Seit dem Jahr 1985 unterstützt der Entwicklungshilfeklub *Ceas* bei der Aufforstung in den Andendörfern. Dafür werden in der Baumschule von *Ceas* bis zu 400.000 Pflanzen pro Jahr gezogen: nicht-heimische Baumarten wie Pinien und Eukalyptus sowie heimische Baumarten wie *Yagual* (*Polylepis*), Obstbäume wie *Capuli* (Traubenkirsche) und *Pepino* (Melonenbirne) und Sträucher wie Hollunder und Brombeeren.

*Ceas* verkauft die Setzlinge aus der Baumschule auch an andere lokale Organisationen, Unternehmen und Privatpersonen. Damit finanzieren sie einen Teil der Gehälter der fünf MitarbeiterInnen des Aufforstungsprogramms.

Im November, wenn die sechsmonatige Regenzeit beginnt, ist der ideale Zeitpunkt, um mit einem Aufforstungsprojekt zu beginnen. Erfahrungsgemäß gedeihen so fast 90 Prozent der jungen Bäume. Neben den langsam wachsenden, einheimischen Arten, pflanzen die DorfbewohnerInnen auch schnellwüchsige Bäume. Diese bringen nach wenigen Jahren schon Nutzholz für den Eigenbedarf oder zum Verkauf.

# Projektbesuch 2015



## Besichtigte Aufforstungsprojekte 2015:

*Santa Teresita* 2012: 150.000 Setzlinge für 106 Familien,  
*La Ecuatoriana* 2010: 180.000 Setzlinge für 48 Familien,  
*San Pedro* 2008: 60.000 Setzlinge für 80 Familien,  
*Santa Lucia* 1998, 2004: 100.000 Setzlinge für 66 Familien.



„Der Anfang des Projekts war hart. Wir haben in der Regenzeit die Setzlinge auf den Hang gebracht, auf den Rücken der Esel und auf unseren eigenen. Denn dorthin führt keine Straße. Drei Jahre lang haben wir gebraucht, bis der ganze Hang bepflanzt war. Einige Bäumchen sind schon groß und schön geworden. Wir haben das für uns und unsere Kinder gemacht, damit sie später ihre Träume verwirklichen können.“

**Miguel Huaman, La Ecuatoriana**



„Wir wussten nicht, was wir mit unserem Stück Land machen sollten. Es ist viel zu felsig und die Erde taugt nicht, um etwas anzubauen. Dann haben wir Pinien und Eukalyptus gepflanzt. Stück für Stück, immer fünf Schritte auseinander. Und bald wird ein Wald entstehen. Vielen, vielen Dank an alle, die uns die Pflanzen gegeben haben. Denn die Pflanzen schenken uns Leben. Ich bin sehr glücklich.“

**Maria Caruachi, Santa Teresita**



„Der Wind ist nicht mehr so stark wie früher. Seit wir aufgeforstet haben, halten die Bäume den Wind davon ab, die staubige Erde überall hinzuwehen. Wir sind dabei, den Pinienwald zu schlägern. Mit dem Geld kaufen wir Wasserhähne, Zähler und Leitungen. Jedes Haus wird einen Wasseranschluss bekommen. Wir arbeiten zum Wohl der Gemeinschaft, für die Zukunft der Kinder und Jugendlichen. Alle helfen zusammen.“

**Luis Correa, Santa Lucia Bravo**



„Ich kenne *Ceas* seit ich ein Kind bin. Als ich neun Jahre alt war, begann mein Vater dort mitzuarbeiten. Wir lebten damals in der Nähe der alten Baumschule von *Ceas* und mein Vater begann sich für die Arbeit zu interessieren. So bin auch ich dazu gekommen und ich bin immer noch glücklich, mit meiner Arbeit so vielen Menschen helfen zu können.“

**Segundo Luis Lopez, Projektleiter Aufforstung, Ceas**



# Wasser beim Haus

Zur Deckung des täglichen Bedarfs zum Trinken, Kochen, Waschen.  
Zur Verbesserung der Gesundheit.  
Zur Erleichterung der Körperpflege und Hygiene.  
Zur Entlastung der Frauen und Kinder.  
Für kürzere Wege und dadurch mehr Zeit für andere Tätigkeiten.



## Das Komitee

Für die langfristige Erhaltung und Wartung der Leitungen wird in jedem Dorf ein Wasserkomitee gegründet und von Ceas eingeschult.

Dieses besteht aus Kassier, Obmann, Schriftführer und zwei Sprechern. Die Aufgabe des vom Komitee angestellten Wasserwarts ist es, Leitungen, Ventile, Tanks und Kammern regelmäßig zu kontrollieren, zu säubern und instandzuhalten. Einmal im Monat liest er den Zähler in jedem Haushalt ab und gibt die Verbrauchsliste dem Kassier. Bei ihm zahlen die Familien dann ihren entsprechenden Beitrag.

## Sparfonds

Die Kosten für den Wasserverbrauch werden von jeder Gemeinde individuell festgelegt. Diese richten sich nach der etwaigen Entschädigung des Wasserwarts und den zu erwartenden Betriebskosten. Wenn das Wasser zu den Haushalten hinaufgepumpt werden muss, erhöhen sich die Betriebskosten mit dem Stormverbrauch deutlich.

Meistens wird der Mindestverbrauch von bis zu 10 Kubikmetern Wasser pro Monat mit einem fixen Tarif angesetzt. Der Mehrverbrauch kostet einen Dollar pro Kubikmeter.

Mit dem Überschuss aus den Tarifen richten die Dorfgemeinden einen Sparfonds ein. Dieser deckt die Kosten für größere Reparaturen und zukünftige Erweiterungen des Wassersystems.

In einigen Gemeinden funktioniert der Sparfonds so gut, dass die Mitglieder ihn auf die Vergabe von Mikrokrediten ausgeweitet haben. Mit diesen können die Familien kleine Vorhaben wie zum Beispiel eine Kleintierzucht beginnen und zahlen dann monatlich einen bestimmten Betrag zurück.

Mit dem gemeinschaftlichen Bau von einfachen Wasserleitungen wird sauberes Trinkwasser direkt bis zu den Anschlüssen bei den Häusern geleitet. In den vergangenen 30 Jahren konnte der Traum von sauberem Wasser mit der Unterstützung des Entwicklungshilfeclubs in 67 Gemeinden der Provinz Chimborazo verwirklicht werden.

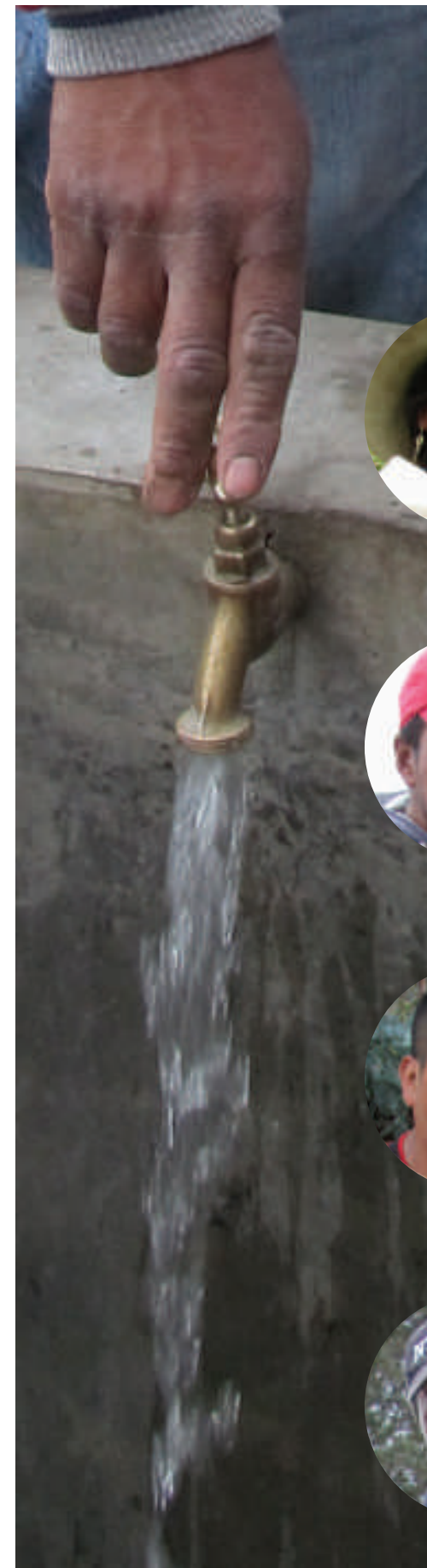
Alle Familien eines Dorfes beteiligen sich bei der Aushebung der Gräben für die Leitungsverlegung, beim Transport der Rohre, der Steine und des Zements sowie beim Bau der Tanks und Quellsammern.

Wie viele Meter Gräben pro Familie ausgehoben und wie viele Steine pro Familie geschleppt werden müssen, wird im Vorhinein in der Gemeindeversammlung genau festgehalten. Alle die können, helfen mit.

# Projektbesuch 2015

## Besichtigte Wasserprojekte 2015:

*Inmaculada Concepción* 2015: Wasser für 107 Familien,  
*Eten* 2012: Wasser für 110 Familien,  
*Olte San Francisco* 2009: Wasser für 104 Familien.



„Ohne Wasser können weder die Tiere noch wir Menschen leben. Früher hatten wir kein Wasser bei den Häusern, wir mussten es in Tonkrügen, Kanistern und Kübeln vom Bach zu den Häusern tragen. Den Berg hinauf und hinunter. Das war tägliche Schwerstarbeit, vor allem wegen des Wäschewaschens. Aber jetzt ist das alles kein Problem mehr, jetzt macht man sich schmutzig und wäscht es einfach wieder ab.“

**Maria Patricia Chicaiza, Eten**

„Endlich haben wir ausreichend Wasser, für uns Menschen und für die Tiere. Als Kinder mussten wir vor und nach der Schule Wasser holen gehen. Jetzt hat jede Familie genügend Wasser. Wasser ist kostbar. Damit ich es nicht verschwende, leite ich das Abwasser vom Duschen und Wäsche waschen in den kleinen Hausgarten, den ich direkt neben dem Waschbecken angelegt habe.“

**Juan Guaman, Inmaculada Concepción**

„Im Namen der ganzen Gemeinde möchten wir uns dafür bedanken, dass Ihr das Wasser zu uns gebracht habt. Wasser ist ein lebenswichtiges Gut, das wir jetzt direkt vor dem Haus haben. Wir haben ein Pumphauschen errichtet, damit die Pumpe geschützt ist. Nur das Wasserkomitee hat die Schlüssel dafür, denn nicht nur das Wasser auch die Pumpe ist kostbar.“

**Luis Alfredo Macas, Olte San Francisco**

„Ich bin froh für Ceas arbeiten zu können. Früher war ich Lehrer, aber hier habe ich meine Erfüllung gefunden. Wir können den Menschen in den Gemeinden helfen. Manchmal ist es notwendig, dass ich am Wochenende für ein Wasserprojekt in eine Gemeinde fahre, um mit dem Komitee die Arbeiten zu koordinieren oder um mit allen DorfbewohnerInnen zu sprechen. Obwohl das meine Freizeit ist, mache ich das sehr gern.“

**Hector Santos, Projektleiter Wasser, Ceas**



# Alpakawolle zum Spinnen



Seit dem Jahr 2007 unterstützt der Entwicklungshilfeclub Ceas bei der Durchführung von Projekten zu Lama- und Alpakazucht. Seither konnten insgesamt 213 Tiere (66 Lamas und 147 Alpakas) angeschafft werden.

Die Wiederaufnahme der traditionellen Alpakazucht eröffnete den Familien in drei landwirtschaftlichen Kooperativen am Fuße des Chimborazo, Vulkan und höchster Berg Ecuadors, viele neue Möglichkeiten ihr Leben zu verbessern.

Zum einen schonen die Tiere die sensiblen Böden auf über 4.000 Metern Höhe und tragen so zum Umwelt- und Wasserschutz bei. Die Wolle der Alpakas zählt zu den feinsten Naturfasern der Welt und wird von den Frauen zu kunstvollen Strickwaren verarbeitet.

Zum anderen zieht das Bild einer grasenden Alpaka-herde auch TouristInnen für Fotomotive an. Denn es ist eine Besonderheit, einen warmen Schal oder eine Haube aus den Händen der Produzentin zu kaufen und mit dem Tier, von dem es stammt, zu posieren.

Übernachten können die TouristInnen im nahen Gästehaus Condor Wasi, das mit der Unterstützung einer kanadischen Organisation gebaut wurde und von der Kooperative aus Pulingui San Pablo betrieben wird. Meistens beherbergt es GipfelstürmerInnen, die den Chimborazo erklimmen.



## Mit der Wolle der Anden

Die Frauen der landwirtschaftlichen Kooperative in Pulingui San Pablo verspinnen die Wolle ihrer 104 Alpakas, die alle mithilfe des Entwicklungshilfeclubs angeschafft wurden, um daraus die verschiedensten Strickwaren herzustellen.

Im Warmi Wasi, dem Haus der Frauen, werden nicht nur die Handarbeiten ausgestellt, sondern es finden sich auch Spinnräder, Wollwaschwannen und Spindeln in dem hübsch dekorierten Raum. Hierher werden die TouristInnen geführt, die sich für die Produktion der Strickwaren interessieren. Neben den üblichen Handschuhen und Hauben, gibt es auch Westen und Schlauchschals sowie Ohrringe und Halsketten aus Wollbällchen.

Auf jeder Ware ist auf einem kleinen Zettelchen der Name der Produzentin vermerkt. Sie, und damit auch ihre Familie, bekommt einen Teil des Erlöses monatlich ausbezahlt.

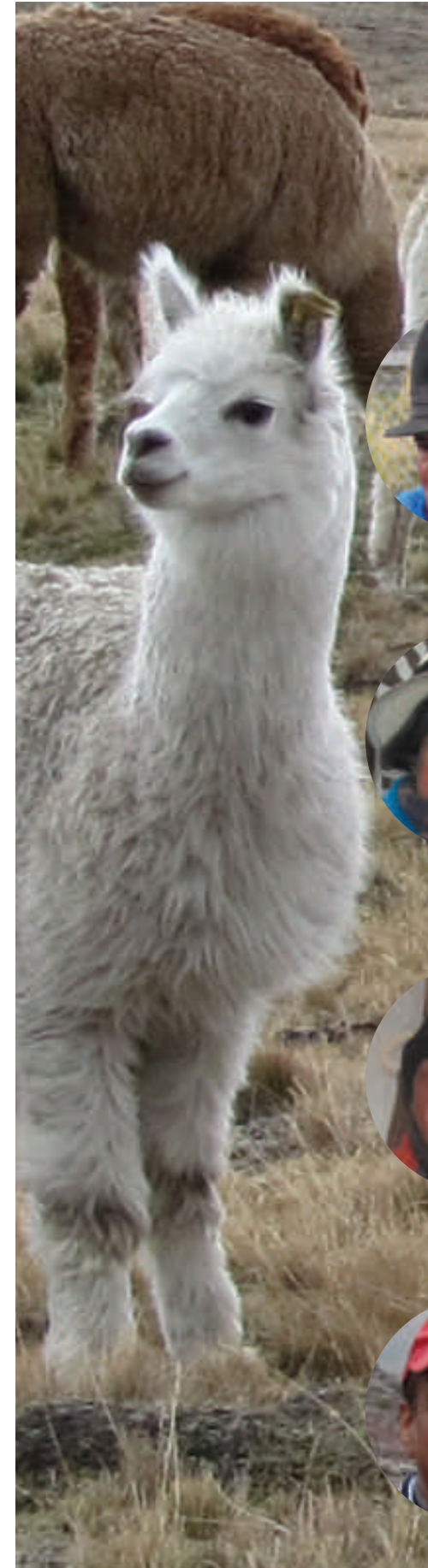
Das restliche Geld bleibt in der Gemeinschaftskasse des Fondo Semilla, damit die Kooperative alle drei Monate Viehsalz und die veterinärmedizinische Betreuung finanzieren kann. Manchmal reicht das Geld dafür noch nicht aus. Aber die Menschen sind zuversichtlich, dass sich das mit den Einnahmen durch die Strickwaren bald ändern wird.

## Vielfältiger Ertrag

Aus dem Dung der Alpakas stellen die Familien einen organischen Dünger her, der die Erde im Garten und im kleinen Gewächshaus mit Nährstoffen anreichert. Den Dünger verkaufen die Familien auch an andere Gemeinden.

Damit können auch auf mehr als 3.850 Metern Höhe Salat, Chilis, Paprika, Kräuter, Physalis und vieles mehr wachsen – begehrte Produkte für den Eigenbedarf, aber auch für die TouristInnen.

# Projektbesuch 2015



## Besichtigtes Alpakaprojekt 2015:

Pulingui San Pablo 2010 - 2015:  
104 Alpakas für 48 Familien  
der kleinbäuerlichen Kooperative.



„Als Vorsitzende der Kooperative möchte ich mich im Namen aller ganz herzlich dafür bedanken, dass ihr uns die Haltung der Alpakas ermöglicht habt. Wir haben in den letzten fünf Jahren viel gelernt, über die Pflege, die Impfungen, die Schur und die Wolle. Spinnen ist harte Arbeit. Ich kann das gar nicht mehr machen, weil meine Finger nicht mehr mitspielen. Aber die jungen Frauen spinnen und stricken schnell und fein.“

**Manuela Cayambe, Pulingui San Pablo**



„Meine Tochter ist zwei Jahre alt. Wenn sie groß ist, wird für sie die Arbeit mit den Alpakas ganz normal sein. Sie wächst damit auf. Wir denken an unsere Kinder, damit sie auf eine gute Schule gehen und eine andere Sprache lernen können, um das, was wir hier anfangen, weiter auszubauen. Wir verbinden die alten Künste mit den neuen. Die Wolle und die Alpakas, das ist unser Leben, unsere Zukunft.“

**Flor Inga, Pulingui San Pablo**



„Nicht nur die Frauen haben bei den Schulungen zu den Alpakas viel gelernt. Auch für uns Männer waren sie eine Bereicherung. Die Pflege der Alpakas ist eine Gemeinschaftsarbeit, alle haben etwas davon. Ich arbeite mit den TouristInnen. Wir sind in Gastronomie geschult worden, damit wir wissen, welche Speisen wir auf welche Weise den Gästen servieren. Dafür verwenden wir die Produkte aus dem Gewächshaus.“

**Alejandro Guamán, Pulingui San Pablo**



„Meine Schwester Ana und ich arbeiten schon seit über 25 Jahren bei Ceas. Wir unterstützen uns gegenseitig bei unseren Projekten. Wir leisten auch viel Überzeugungsarbeit und Bewusstseinsbildung. Direkt mit den Menschen zusammenarbeiten und mitzuerleben, was sie erreichen können, und zu wissen, dass man selbst etwas zu diesen Erfolgen beiträgt – das ist der schönste Lohn.“

**Ernesto Bustos, Projektleiter Tierhaltung, Ceas**



Ein herzliches Dankeschön  
an alle Menschen in Österreich und Ecuador,  
die durch ihren Beitrag und ihre Mitarbeit  
die Verbesserung der Lebensbedingungen in den Andendörfern  
ermöglicht haben.

Die kleinbäuerlichen, indigenen Familien  
können nun in ihrem Dorf  
ein selbstbestimmtes und menschenwürdiges Leben führen.

*Das Schöne an der Zeit ist,  
dass sie voranschreitet,  
dass Schwierigkeiten kommen  
und bewältigt werden,  
dass Herausforderungen auftauchen  
und überwunden werden,  
dass Sehnsüchte geweckt  
und gestillt werden,  
dass Wünsche entstehen  
und erfüllt werden,  
dass Träume erwachen  
und Wirklichkeit werden.*

*In Einfachheit und Bescheidenheit  
unterstützen wir diejenigen,  
die es am Dringendsten benötigen,  
setzen uns mit Beharrlichkeit und Ausdauer,  
gegen Armut und Ausbeutung ein,  
sind getrieben von der Überzeugung,  
dass menschliche, soziale, politische  
und kulturelle Gerechtigkeit für alle Menschen  
in der Provinz Chimborazo möglich ist.*

(50 Jahre Broschüre von Ceas, 2010)



**Entwicklungshilfeclub**

1020 Wien Böcklinstraße 44 Tel 01-720 51 50 office@eh-klub.at  
www.eh-klub.at Erste Bank AT95 2011 1310 0540 5150 GIBAATWWXXX